Göttingische gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht

der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band

auf das Jahr 1808.

Göttingen,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Göttingische gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

11. Stück.

Den 18. Januar 1808.

Gotha.

Der Thüringer Wald, besonders für Reisende geschildert von *K. E. A. von Hoff* (Gothaischem Legations-Rath) und *Chr. W. Jacobs* (Gothaischem Oberconsistorial-Rath). Erste oder nordwestliche Hälfte, in zwey Heften. Zusammen von 690 Seiten in Octav, mit saubern Kupfern von mahlerischen Ansichten und einer vom Hrn. v. H. bearbeiteten Karte, der ersten, welche den Thüringer Wald mit dieser Genauigkeit und Ausführlichkeit darstellt. Ueberhaupt ein eben so lehrreiches als unterhaltendes Werk, das einen ehrenvollen Platz unter den zweckmäßigsten so genannten Topographien verdient, wodurch nahmentlich die Naturgeschichte und Statistik von Deutschland seit anderthalb hundert Jahren so viele nützliche Aufklärung erhalten hat. Zu den Deutschen Provinzen, von welchen bisher noch eine Schilderung der Art fehlte, gehörte auch der von so mannigfaltigen Seiten überaus interessante Thüringer Wald; und Niemand hätte wohl diese Lücke so

trefflich zu füllen vermocht, als die Verfasser, die beide schon durch andere gelehrte Arbeiten vortheilhaft bekannt sind, und die als verbundene Freunde nun schon seit 15 Jahren diese Gebirggegenden fleißig bereiset und untersucht hatten. Hr. v. H. unter andern nahmentlich in geologischer und mineralogischer; so wie Hr. J. in statistischer, cameralistischer und technologischer Hinsicht.

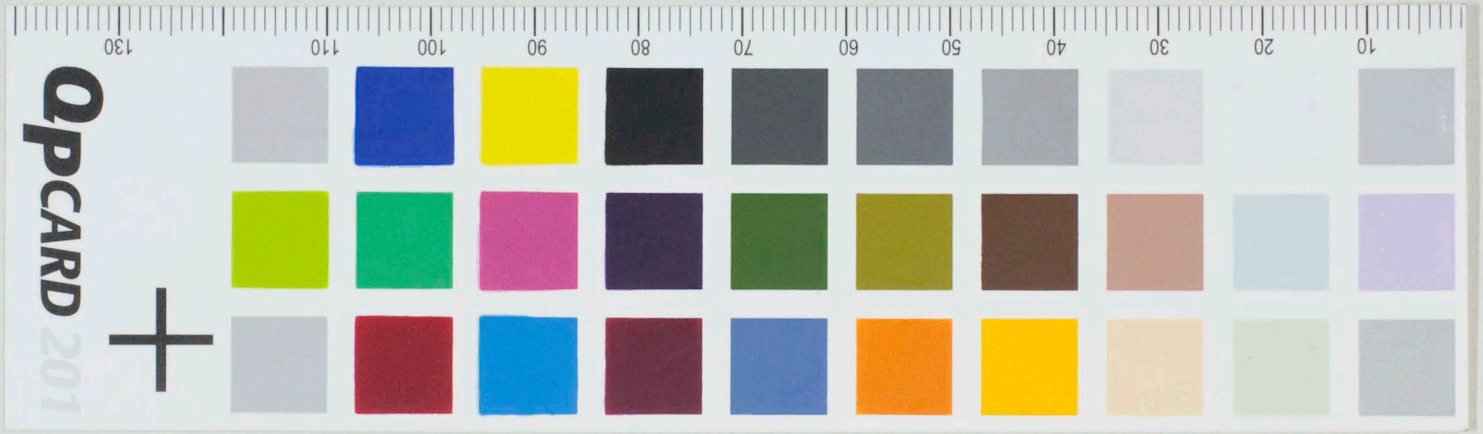
Der erste Heft begreift die allgemeine, der zweyte die speciellere Topographie. Aus beiden hier nur Weniges als Probe von dem vielen Interessanten, das sie enthalten. — Der wundersame Rennweg, der vom Anfange des Thüringer Waldes, bey Eisenach, ununterbrochen auf der Höhe des Rückens desselben bis zur Saale, also gegen 30 Meilen weit, und ohne nur einen bewohnten Ort zu berühren, fortläuft, meist mit hohen Grenzsteinen besetzt, und überall breit genug ist, um befahren zu werden. — Unter den sonderbaren Gebirgsarten des Thüringer Waldes besonders einige merkwürdige Porphyre, wie der von seinem trefflichen Gebrauch so genannte Crawinkler Mühlstein, der Kugelporphyr vom Schneekopf, der Säulenporphyr am Rupberg ꝛc. Die Talkarten, Serpentin ꝛc. scheinen ganz im Thüringer Waldgebirge zu fehlen. — Die reiche Flora desselben; sie hält fast zwey Drittel der in Deutschland einheimischen Gewächse. — Historische Data, wie in der zweyten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach und nach die Bären, Luchse und Wölfe aus diesem Gebirge ausgerottet worden. — Auch der schwarze Storch nistet auf dem Thüringer Walde. — Charakteristische Schilderung der Einwohner, ein schöner, kraftvoller und gewandter Schlag von frohen Menschen. Aber die blühenden Mädchen altern in der Ehe auf-

fallend schnell. — Von der Pest, die sich 1679—81 in Deutschland auch nach Thüringen verbreitet hatte, blieben doch die Waldbewohner befreyt; aber der großen Mortalität in den schrecklichen Hungerjahren von 1771—72 mußten auch sie unterliegen. — Kaffee und Branntwein sind bey ihnen weit weniger üblich, als in den Wirthschaften des flachen Landes. — Ihre eigne Tracht, ihre Volksbelustigungen, Sprache u. s. w. — Starke Bevölkerung des Thüringer Waldes. Im Durchschnitt 3100 Menschen auf der Quadratmeile. — Eine neuere, im Fürstenthum Gotha erlassene, Verordnung verbietet, um der steigenden Bevölkerung Einhalt zu thun, die Erweiterung der alten und den Anbau neuer Wohnungen in den Waldorten. — Auffallend ist im Frühjahr das bessere Ansehen, welches die im Gothaischen Antheil liegenden Wiesen vor denen der benachbarten Gegenden auszeichnet, seitdem in jenen die Frühhütung um 12 Tage verkürzt, und auf ihren ursprünglichen Termin nach dem alten Kalender zurückgebracht worden ist. — Seit nach den modernen Grundsätzen der Forstwissenschaft die Waldhutung für unbedingt schädlich erklärt, und entweder gänzlich aufgehoben, oder doch gar sehr beschränkt worden, hat sich der Viehstand in den meisten Gegenden des Thüringer Waldes um die Hälfte verringert. — Bienenzucht und Winterfrucht wollen auf dem Gebirge, besonders wegen der lange anhaltenden Strenge des Winters, nicht gedeihen. Ueberhaupt ist der Getreidebau da nicht ergiebig, und soll auch in guten Jahren kaum das Dreyfache der Einsaat gewonnen werden. — Ehe die Waldbewohner ihr jetziges tägliches Brot, die Kartoffel, kannten, sollen zumahl die Kohlrüben

oder Unter-Kohlrabi ihre Stelle vertreten haben. — Im Ganzen erzielen die Waldorte nicht den vierten Theil ihrer vegetabilischen Bedürfnisse. — Viel Merkwürdiges über die mannigfaltigen Gewerbe der Waldbewohner. Auch hier die traurigen Folgen des Drucks, den die armen Fabrikanten erleiden, gleichsam als Leibeigne der Großhändler der Fabrikate, für deren Wohlstand sie arbeiten. sic vos non vobis. — Lehrreiche, wenn gleich nicht erfreuliche, Beyspiele, wie große, einträgliche Fabriken theils durch unverhältnißmäßige Abgaben, theils durch die unseligen Folgen des Kriegs und dergl. schnell in traurigen Verfall gerathen. — Interessante Notizen über so manche besondere, am Thüringer Wald verarbeitete, Fabrikate, wie z. B. die meerschaumenen Pfeifenköpfe, Spicknadeln, Zinnknöpfe, Kienrus u. dergl. m. — Innungen von Siebmachern, Korbflechtern und Peitschenstielmachern. — Die berühmten Bleichen zu Friedrichrode und Ordruff; die trefflichen Gewehrfabriken zu Zella und Suhl; an letzterm Orte die große Barchentweberey ꝛc. — Dieß alles im genauen statistischen Detail, so wie fast durchgehends selbst von den einzelnen Dörfern die Anzahl der Feuerstätten und Einwohner. Unter vielem anderm dem Reisenden Nützlichen auch Anzeige, wo irgend verdiente, wenn gleich nicht weitberühmte, Gelehrte oder Künstler leben; merkwürdige, aber auswärts wenig bekannte, Sammlungen sich finden und dergl. m.

Braunschweig und Helmstädt.

Lehrbuch der summarischen Processe. Von D. Leonh. Ludw. Gottl. Süptiz, Professor der Rechte und Beysitzer der Juristenfacultät in Helm-



© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011